

Leomar Ya Kubit

Der Lebenslauf:

Leomar wurde als jüngstes von fünf Kindern, am 19. Travia, als Sohn des Grafen Ignor Ya Kumar und seiner Frau Isodora Karrelia in der väterlichen Burg Malur geboren. Im Moment seiner Geburt legte sich eine fünfminütige Sonnenfinsternis über das Land. Die Eltern sahen dies als schlechtes Zeichen. Sein Vater war vom ersten Moment an der Überzeugung, dass dieses Kind einen Fluch über die Familie Ya Kumar bringen würde. Die Mutter jedoch liebte ihren Jüngsten heiß und innig. Dies brachte ihm den Neid seiner Geschwister ein. Es verging nicht ein Tag, ohne dass Leomar nicht weinend bei seiner Mutter Schutz suchte. Nur die älteste Schwester Sabria versuchte, dem kleinen verschüchterten Leomar zu helfen. Besonders sein Vater und der fünf Jahre ältere Bruder Leopol nutzten jede Möglichkeit, dem Jungen zu zeigen, wie viel er in ihren Augen wert sei: Gar nichts!

Als Leomar fünf wurde, starb seine Mutter nach einer langen Krankheit. Sein Vater gab ihm auch hierfür indirekt die Schuld. Für den kleinen Leomar wurde es eine harte und einsame Zeit. Sein Vater kümmerte sich ausschließlich um die Geschwister, nur Sabria versuchte so gut es ging, die Mutterrolle zu übernehmen. Eines Nachts forderte sein Vater ihn auf, die Sachen zu packen und ihn auf eine Reise zu begleiten. Als sie die Ortschaft Chetobar erreichten, übergab sein Vater ihn dort dem Baron Jolar Ya Kubit von Eldoret, Graf der Grafschaft Tigun. Sein Vater ritt, ohne ein Wort zu sagen, davon. Jolar und seine Frau Esralda beruhigten den verschüchterten Jungen und erklärten ihm, dass er von nun an bei ihnen bleiben dürfe, sein Vater wolle nichts mehr mit ihm zu tun haben. Zu Anfang lag Leomar jede Nacht wach und weinte, weil er nach Hause wollte, doch mit der Zeit merkte er, dass seine neuen Eltern sehr nette Menschen waren und er hier etwas erhielt, was er vorher nur von seiner Mutter gelegentlich erhalten hatte: Geborgenheit.

Ab dem 9. Lebensjahr wurde Leomar, der in der Burg von Privatlehrern unterrichtet wurde und somit von anderen Kindern abgeschottet war, von seinen Adoptiveltern häufiger alleine gelassen. Sie hatten große Probleme in ihrer Grafschaft, so dass der Junge wieder auf sich alleine gestellt war. Er wurde zum klassischen Außenseiter, und somit zum idealen Angriffsziel der Anderen bei großen Festen oder Veranstaltungen. Die seelischen Wunden des Jungen wurden größer. Aus Selbstschutz schuf er für sich eine Art zweite Identität. Er wurde zu einem klassischen, arroganten und affektierten Stutzer in der Öffentlichkeit, während er in den eigenen vier Wänden meist traurig sein Wissen erweiterte. Mit der Zeit entwickelte seine zweite Identität beinahe ein eigenes Leben. Es war, als würde Leomar aus zwei verschiedenen Personen bestehen.

An seinem 14. Geburtstag verunglückte sein Vater auf der eigenen Werft tödlich. Alle im Haus trauerten, auch Leomar. Seine wahren Gefühle jedoch versteckte er, wie immer in letzter Zeit, hinter der Fassade des versnobten Stutzers. Am Hofe war man sehr schockiert über das unsensible Verhalten des jungen Mannes. Es war jedoch nur Leomars Art, die Trauer für sich selbst zu verarbeiten. Bis zu seinem 16. Geburtstag hatte er seine Stutzeridentität dermaßen perfektioniert, dass er stellenweise die Grenze nicht mehr ziehen konnte. Er fing an, sich immer häufiger vor der Realität in seine gespielte Rolle zu flüchten.

Mit 16 verliebte sich Leomar zum allerersten Mal in seinem Leben. Er öffnete dieser Person sein Herz und vertraute sich ihr vollends an. Umso härter traf es ihn, als er feststellen musste, dass diese Person das Wissen über ihn überall am Hofe verbreitete und sich mit Anderen über ihn amüsierte. Von nun an schottete er sich gänzlich ab und ließ seiner Stutzeridentität freien Lauf. Leomar wurde zu einem gefühlskalten, zynischen, berechnenden Egoisten. Innerlich sehnte er sich jedoch immer mehr nach dem, von dem er so wenig bislang erhalten hatte: Zuneigung. In dieser Zeit ließ er niemanden so sehr an sich heran, als dass daraus eine Art Vertrautheit entstehen könnte. Stattdessen fasste er den Entschluss, die Burg zu verlassen und in die weite Welt zu ziehen, einfach um dort entweder neue Hoffnung oder den Tod zu finden.

Inspiziert dazu wurde er von seinem Fechtlehrer, dem alten Haudegen Olson Evitas, welcher immer von seinen großen Reisen berichtete.

Auf einer seiner Reisen traf Leomar den Rondrageweiheten Sermus Fushalt, später dann noch einen Thorwaler und einen geflüchteten Moha namens Tampam Wha. Mit ihnen erlebte er viele Abenteuer, wie zum Beispiel:

- einen harten Kampf gegen Conan, den Hohepriester des Namenlosen,
- die Befreiung eines Barden aus den Händen eines finsternen Drachen,
- sowie mehrere Kaperfahrten, aus denen er als sehr, sehr reicher Mann hervorging.

Während dieser Zeit sah er seine Kameraden jedoch nicht als Freunde an, ganz im Gegenteil. Noch immer war er so voller Zorn auf seine Mitmenschen, dass er seine Kameraden, wo immer es ging, versuchte zu übertrumpfen. Dies ging so weit, dass er den Moha sogar um sein gesamtes Geld betrog. All sein Geld steckte er an seinem 18. Geburtstag in die Werft seines verstorbenen Vaters, welche somit zur größten des Horasreiches, sogar zur größten ganz Aventuriens wurde. Während der Kaperfahrten hatte Leomar gelernt, Menschen richtig zu hassen, besonders Al'Anfaer waren sein Ziel, wo immer er eines Sklavenhändlerschiffes oder auch nur eines Händlers aus dem Süden habhaft werden konnte, tötete er die gesamte Mannschaft des Schiffes. Ihm entglitt daher jedoch immer mehr die Kontrolle, über Gut und Böse zu entscheiden.

Bei einer Orklanddurchquerung fand Leomar dann bei einem Ogerangriff den Tod und wurde von seinen Freunden in gesegneter Erde begraben.

Leomar weiß bis heute nicht genau, was mit ihm passierte, jedoch erwachte er eines Morgens in den Straßen von Chetobar. Völlig verstört kehrte er nach Hause zurück, wo man sich natürlich darüber freute, ihn unverletzt zu sehen. Seine Kameraden jedoch, die ihn hatten sterben sehen, mieden ihn von nun an. Das ganze nächste halbe Jahr verbrachte Leomar damit, über seine Vergangenheit nachzudenken. Dabei wurde ihm jäh klar, welche Greuelthaten er begangen hatte und wie feige er sich bislang hinter einer künstlichen Fassade versteckt hatte. Er beschloss, diese zweite Chance zu nutzen und die Fehler von damals wieder gut zu machen. Als erstes versöhnte er sich mit seiner Familie und dem Moha, welcher einer seiner besten Freunde wurde. Ein weiterer großer Schritt war, seine Stutzeridentität zu begraben. Mit der Zeit begann man, am Hofe über ihn zu flüstern, da er all das intrigante, arrogante und hochadelige Verhalten, dass bei Hofe eigentlich üblich war, abgelegt hatte. Stattdessen ging er freundlich, hilfsbereit und rücksichtsvoll, sowie offen mit seinen Mitmenschen um. Er hatte für jeden ein offenes Ohr und half wo er konnte. Mit einem Teil seines Vermögens baute er dem Moha eine Praxis für die Armen und Kranken der Gegend. Im Landvolk hieß er bald nur noch „Graf des Volkes“. Der Adel sah dies mit völligem Unverständnis und schloss ihn aus den meisten Aktivitäten aus, was Leomar jedoch nur mit einem Achselzucken abtat. Für ihn gab es Wichtigeres, z.B. die Menschen um ihn herum. Was auch viele am Hofe verstörte war die Tatsache, dass Leomar scheinbar keinerlei Interesse daran hatte, sich Mätressen zu halten. Dafür war er sich viel zu schade. Er suchte nach etwas ganz anderem, einer Person, der er seine ganze Zuwendung geben konnte, und welche dies auch Wert wäre.

Nach einiger Zeit überkam ihn wieder die Abenteuerlust. Kurz nach der Hochzeit seiner Mutter mit dem albernischen Händler Alrik Begania, mit dem sich Leomar sehr gut verstand, war die Langeweile am Hofe so groß, dass er wieder die Sachen packte und loszog. Zu Anfang alleine, später gesellten sich ein leicht durchgeknallter Magier dazu, der sich später als Psychopath entpuppte, sowie der Zwerg Artosch, eine Amazonenkriegerin und die Bardin Myosotis. Mit diesen erlebte er viele neue Abenteuer, wie zum Beispiel:

- die Aufklärung eines Mordfalles in Gareth,
- die Befreiung der Fee Livora im Auftrag der Musikantengilde von Gareth,
- ein großes Turnier am Hofe von Trallop, wo er den Kurzbogen- und Schwertkampf-Wettbewerb gewann und Dritter beim Wurfbeile werfen wurde,
- die Ausspionierung eines borbaradianischen Außenpostens im Auftrag von Walpurga von Trallop.

Während des Turniers in Trallop begegnete Leomar einem Gesandten des Gottes Boron. Dieser erklärte ihm, dass die Wiedergeburt ein Geschenk wäre, da ihm noch eine große Aufgabe zufallen würde bei der Bekämpfung von Borbarad und dem Gott ohne Namen. Diese Aufgabe übernahm Leomar mit großer Freude, da er nun endlich gutes Wirken konnte.

Bei der Ausspionierung des Borbaradianischen Außenpostens lernte er den Knaben Maxor und die Söldnerin Gwilla vom grünen Tal kennen, welche erst auf der Seite der Borbaradianer stand, jedoch die Seiten wechselte. Beiden gab Leomar zu Hause in Chetobar eine neue Aufgabe.

In Gareth erwarb Leomar von einem sterbenden Grafen ein altes Familienerbstück, das sich später als einer von zehn Ringen des Praios (Schwerter des Lichtes) herausstellte.

Auf der Reise zurück nach Chetobar, er hatte erfahren dass seine Mutter ein Kind erwartete, machte er Halt in Havena. Dort traf er während einer Kneipenschlägerei die Hexe Belima, den Streuner Darian und die Söldnerin Alena. Von dieser Frau war er auf Anhieb vollkommen fasziniert, da sie all dem entsprach, was er sich immer vorgestellt hatte. Schön, charmant, intelligent, selbstbewusst und lebenslustig. Seit dieser Zeit reiste er mit dieser Gruppe zusammen und akzeptiert sogar Darians abfällige Bemerkungen, da er weiß, was dieser junge Al'Anfaer durchgemacht hat. Sein Streben gilt im Moment dem Zweck, Alena näher kennen zu lernen, mehr über sie und ihre Vergangenheit zu erfahren und eine Freundschaft (oder auch mehr?) entwickeln zu lassen.

Er ist sich jedoch auch klar, dass in absehbarer Zeit sein Auftrag für Boron beginnen könnte, hofft jedoch, bis dahin das Leben genießen zu können, da jetzt Begriffe wie Freundschaft, Lebenslust und Vertrauen wieder eine große Rolle in seinem Leben spielen, ebenso wie die Liebe.

Feinde:

- Conan, Hohepriester des Gottes ohne Namen,
- Jeder Borbaradianer,
- Leopol Ya Kumar, sein Bruder,
- Ignor Ya Kumar, sein leiblicher Vater,
- Alaria, eine Al'Anfasche Sklavenhändlerin,
- Madonia Alesto, eine horasische adelige Prinzessin.

Freunde:

- Maxor, sein Knappe,
- Gwilla vom grünen Tal, Leibwächterin, welche heimlich in ihn verliebt ist,
- Artosch, ein zwergischer Kampfgefährte,
- Siglam, ein weiterer zwergischer Kampfgefährte,
- Tampam Wha,
- Livora, eine Fee die durch Leomar und seine Freunde befreit wurde,
- Shafir, ein Kaiserdrache für den Leomar einige Dinge erledigte.

Vorlieben:

Leomar liebt die Poesie, Geschichten sowie die Lieder von Barden. Jeder Mensch ist für ihn eine neue Erfahrung. Er möchte über jeden Menschen so viel erfahren wie nur möglich. Wenn er kann, hilft er so gut es eben geht. Man kann sich mit jedem Problem vertrauensvoll an ihn wenden. Er genießt allerdings auch ruhige Momente, die Natur, und die Freundschaft, da er nicht weiß, wie lange Borons Queste noch auf sich warten lässt.

Besonders liebt er romantische Abende, ein gutes Abendessen, ein zärtliches Beisammensein vorm Kamin, bis hin zur lustvollen, begehrenden, wilden Vereinigung, sowie danach lange, zärtliche Liebkosungen.

Ein großes Hobby sind das Verfassen von Geschichten und das Malen und Zeichnen.

Abneigungen:

Leomar hasst all das, was er mit seiner Vergangenheit in Verbindung bringt: Arroganz, höfisches Gehabe, Verschlagenheit, Lügen sowie Intoleranz; geldgierige Menschenschinder, die man überall im Adel findet, sowie käufliche Mätressen.

Besonders hasst er die Sklavenhändler und die Regierung des Mittelreiches, welche für ihn auf derselben Stufe wie Sklavenhändler steht.

Und er hasst Politik. Er hat keinerlei Interesse daran, die Grafschaft eines Tages zu übernehmen.

Sein besonderer Hass gilt jedoch den Borbaradianern und Conan, sowie Leuten, die andere Menschen für ihre Ziele und Zwecke einfach benutzen.